

Der Rosenkranz.

Von Rev. Joseph Raphael Kröll.

Gott sagt uns: „Welcher Bahn, daß der Höchste sich jedes seiner Geschöpfe im besondern annehme, er, welcher doch nach unwandelbaren und keine Ausnahme leidenden Gesetzen die Welt regiert! Verlangt ihr vielleicht, daß euch zu liebe diese Gesetze ungültig werden, daß euch die Krankheit, euch der Tod verschone? Die Zeit der Wunder ist vorüber. Kein Engel steigt mehr vom Himmel, um euch, wie einst Elias zu ernähren; keine Hand wird den Lauf der Sonne aufhalten, um eurem Dasein einen einzigen Tag zuzulegen; keine himmlische Stimme wird eurem erschöpften Leibe Jugend und Lebenskraft schöpfen!“

Ich höre sie wohl auch, diese Einwendungen. Allein wenn das so wäre, dann würde auch in einem wohlgeordneten Staate, der mit guten, festen, unverbrüchlichen Gesetzen und Ordnungen versehen wäre, der König darum, weil er diese Gesetze gegeben hätte und auch selber über ihnen stünde, keinem seiner Unterthanen ein persönliches Wohlwollen bezeugen, niemals Leidende Unterthanen trösten, Gefallene aufrichten können. Nein, im Gebet greifen wir ein in Gottes Regiment, der sich vor dem Seufzer aus unserm Herzen beugt. Themistokles, von seinem Vaterland verbannt, geht zu seinem Todfeind Admet. Er nimmt das Söhnlein desselben auf die Schulter und spricht: „Admet, im Namen dieses deines Sohnes, den du lieb hast, flehe ich dich um Gnade“; und der Schutz des Königs ward ihm zugesagt. Wenn wir vor das Angesicht des himmlischen Königs treten, sollen wir ihn anrufen im Namen Jesu. Beten heißt beten zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und noch erhält: zu dem König, der den Glenden immer Audienz gibt; zu dem Hüter, dessen Augen nicht schlummern; zu dem Alten der Tage, dessen Kraft nicht verfällt; zu dem Reichen, dessen Schatz nicht ver-

siegt; zu dem Arzt und Meister im Helfen, dessen Wissenschaft nicht versagt. Beten heißt beten zu dem Gott der Herrlichkeit, vor dem tausend Jahr sind wie ein Tag und der einem Hizkia auf sein Gebet den Sonnenzeiger seines Lebens aus dem Bereich der Todeschatten zurückstellt und ihm fünfzehn Jahre in Gnaden zulegt; zu dem Gott, der die Berge wägt mit einer Wage, aber auch Berge versetzt um einer betenden Wittwe willen; zu dem Gott, der die Sterne alle kennt und mit Namen nennt, aber auch die Thränen in dem Auge eines Waisenkinde; zu dem Gott, den Myriaden von Engeln anbeten, und der dabei das Rufen eines in das Dornendickicht verwickelten Lammes hört. Beten heißt beten zu dem Gott, dem eben deshalb, weil ihm das Größte nicht zu groß ist, auch das Kleinste nicht zu klein, so gewiß er nicht die Felsen nur erschaffen, sondern auch das Moos, das daran wächst; so gewiß er seines eingeborenen Sohnes nicht verschont, um mit dem Eingeborenen uns alles, auch die Vollmacht zu schenken: „Wenn ihr um etwas bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehrt werde in dem Sohne!“

Was für ein herrliches Gebet ist der Rosenkranz! Er lehrt uns immer gläubiger und andächtiger, immer kräftiger und brünstiger, immer kindlicher und zuversichtiger beten. Er macht selbst den Himmel auf; alle unsere Seufzer bringen zum Himmel und finden ein aufmerksames Ohr bei dem Herrn. Der Rosenkranz zeigt uns, daß Christus der rechtmäßige Beherrscher des Himmels ist.

Der Rosenkranz lehrt den Willen Gottes besser verstehen und befolgen. Jeder, der mit Jesus in Verbindung kommt, muß leiden. Wenn man aber das Kreuz freudig trägt, wird es süß. Wie neben der Krippe Jesu das Blut des Martyriums aufspritzt, so sind auch bei den Heiligen die höchste Freude und der höchste Schmerz bei einander. Der Friede muß im-